Bike-Weekend Engadin/Puschlav
08.09.21 – 12.09.21

Teilnehmer:
Hugo Ebert (Organisator Engadin)
Peter Fischer (Organisator Puschlav)
Alexandra Fiori (schönster Name des Wochenendes)
Hans Litschi (wird mit dem E-Bike gar nümme müed)
Jürg Dubach (still und leise mit dem Taycan gekommen und gegangen)
Edi Schubiger (abstiige, ufstiige, abstiige, ufstiige)

Mittwoch, 08.09.21
Wir treffen uns im Hotel Palü kurz vor 18.00 Uhr. Edi und Hans übernachten nicht im Palü, sind aber trotzdem pünktlich da. Ueberraschung! An der Bar flegelt sich routiniert Peter Fäh. Er macht eine kurze Pause von seiner Postauto-Tour durch die Berge Südbündens und fährt am nächsten Tag nach Hause. Unglaublicher Typ. Konnte bei den ganzen Passfahrten das Essen bei sich behalten. Versteht sich von selbst, dass der Wein zur Belohnung nicht von schlechten Eltern ist. Bei so vielen Weinkennern am Tisch.

Wir essen wie die Fürsten und erzählen uns allerlei kluge und andere Geschichten. Die Tochter des Servierens ist eine Wucht aber 50 (fünfzig! Du meine Güte) Jahre jünger als die Meisten von uns. Daher sind unsere Spässe auch völlig harmlos. Wir sind zwar alt, aber Schönheit erkennen wir noch immer, mit der Brille auf der Nase. Einige sitzen dann noch an die Bar, andere gehen schlafen. Für die Informierten und Insider müssen die Namen daher nicht genannt werden.

Donnerstag 09.09.21
Wir haben Peter überstimmt und seine Wahnsinnstour via Marguns zum Piz Nair und dann hinunter ins Val Bever kopfschüttelnd abgelehnt. Daher zurück zum Ursprungsplan. Die Gruppe Palü fährt via Muottas Muragl nach Bever und da stossen Hans und Edi dazu. Sehr erstaunt und etwas beschämt stellen wir fest, dass Alexandra ohne Unterstützung fährt. Soviel zum schwachen Geschlecht. Sie hält die Pace den ganzen Tag durch. Hut ziehen genügt nicht, Verneigen gehört auch noch dazu. Für einige ist die Strecke nach S-Chanf vom letzten Engadin-Wochenende bekannt. Es geht hauptsächlich gemütlich abwärts. Optimal zum Einrollen. In S-Chanf geht es dann rechts durchschnittlich steil nach oben zum Restaurant im Eingang zum Truptschun-Tal. Wir hocken uns erstmals hin, trinken etwas und die Insider erklären die weitere Route. Jürg isst ein Nusstörtli und wundert sich bei der Serviertochter «so klein und schon ein Nusstörtchen». Grinsen allenthalben aber sie ist nicht so eine Lustige und als Zürcher muss man sowieso aufpassen. Uebrigens Jürg. Der fährt fast den ganzen Tag mit dem Akku-Bike freiwillig OHNE Unterstützung. Der hat den inneren Schweinehund wohl schon vor Jahren endgültig besiegt. Allerdings Jürg: mit dem Taycan geht das dann aber nicht, gell.

Wir steigen in die Eisen (Alex) und aktivieren den Akku (wir Anderen ausser eben Jürg). Bis zum Restaurant im Truptschun dauert es gerade mal 20 Minuten. Und schon hocken und essen und trinken wir wieder. Diesmal etwas deftiger. Die Beiz hat etwas Steiermärkisches was uns sehr gefällt. Gmüatlich in der Baiz, der Wirt nicht aus der Schweiz, da fühlt man sich willkommen, wir werden wieder kommen.

Ein paar hundert Meter retour und dann links weg über den rauschenden Fluss ins Chaschauna-Tal. Schweizerischer Nationalpark. Da kommen jeweils einmal im Jahr die Wahnsinnigen beim Engadin Bike-Marathon von Livigno über den Chaschauna-Pass ins Engadin und dann zum Ziel in Zernez. Die nicht geteerte Strasse ist zwar etwas steil (nur für Alex) aber gut befahrbar. Alex fällt noch der Kalauer «Chauschauno?» ein. Die macht noch Witzchen. Scheint ja jede Menge Reserven zu haben. Der Rückweg ist dann fast durchwegs als Singletrail gestaltet und selbst für Bike-Banausen wie Hugo und den Schreiberling problemlos zu fahren. Schöne Sache. Wir landen kurz vor S-Chanf wieder in der Oeffentlichkeit und beschliessen, durch die Dörfer zurück zu fahren. Eine sehr gute Idee. S-Chanf, Zuoz, Madulain, La Punt bis Bever. Alles auf kaum benutzten Strassen oder Nebenwegen. In Bever verabschieden sich Hans und Edi. Wir treffen uns ja bald wieder im «Gianottis» in Pontresina zum Nachtessen. Vorher allerdings Apéro beim «Steinbock» bei der Fondue-Gondel. Am Nebentisch klauen wir einen Stuhl und prompt kommt eine Wandergruppe denen nun genau dieser Stuhl fehlt. Wir einigen uns gütlich und beanspruchen den Stuhl einfach für uns. So geht Demokratie.

Im «Gianotti's» geniessen wir einen wunderbaren Abend und verkneifen uns, die Rechnung genau anzuschauen. Man lebt ja schliesslich nur einmal und wir wollen ja nicht die Reichsten auf dem Friedhof sein. Am nächsten Tag steht ja die Etappe über den Bernina nach Poschiavo auf dem Programm.

Freitag, 10.09.21

Nach dem Frühstück erklärt uns Peter kurz die Route. Edi macht Pause und transportiert mit seinem Auto die Gepäckstücke nach Poschiavo. Der tapfere Rest der Truppe, wiederum mit der Akkubefreiten Alexandra, fährt einmal ums Palü und dann durch den Wald bis zur berühmten Spitzkehre beim Bahnübergang am Bernina. Wunderbare Sicht auf den Morteratsch-Gletscher und die umliegenden Berge. Kurze Fotopause und schon geht es weiter. Kurz auf der Hauptstrasse und dann ganz rechts auf dem spannenden Wander- und Bike-Trail zur Alp Grüm. Pause, Erholung, Begeisterung allenthalben. Jetzt geht es richtig los. Gemäss PeFi kein so grosses Problem. Hugo bedankt sich später für die Fehleinschätzung. Allerdings macht er schon während des Fahrens einige Fortschritte. Aber für nicht geübte und vorsichtige Biker ist es schon ein ziemlich starkes Stück. Alle kommen unfallfrei in Cavaglia an und geniessen erst ein schönes

Mittagessen und dann die herrliche Abfahrt nach Poschiavo mit wunderbaren Aussichten in's Tal.

Lautes Wiedersehen vor dem «Croce Bianca». Die stellen einen Veloraum zur Verfügung. Zur Sicherheit und schliesslich müssen die Bikes ja wieder vollgetankt werden. Alexandra hat die beste Idee der Woche und mietet sich für den nächsten Tag ebenfalls ein E-Bike. Sie weiss da allerdings noch nicht, als wie klug sich diese Entscheidung noch herausstellen sollte. Wir beziehen die Zimmer im alten Kloster (Monestario) von Poschiavo. Gleich neben der Kirche am Hauptplatz. Wir sind nicht schlecht überrascht. Das Kloster wurde auf eindrückliche Art renoviert ohne den alten Charme zu zerstören. Die Zimmer(chen) klein aber extrem herzig. Fast so haben früher die Klosterfrauen oder Mönche gelebt und geschlafen. Mir schienen die Betten allerdings etwas schmal für Klosterfrau und Mönch. Aber in der Not kann man ja auch übereinander…. Das Bad ist hinter einer Schranktür versteckt und 2 Stufen tiefer als das Zimmer. Dafür habe ich nachts den Nachbarn schnarchen gehört und der Gast über mir ist 3 x auf die Toilette. Das Geknarre des alten Holzbodens war vermutlich bis Tirano zu hören. Romantisch und sehr charmant das Ganze.

Wir essen im «Croce-Bianca» und sind sehr zufrieden. Ganz entspannt und voller Vorfreude auf den Höhepunkt der Tour.

Samstag, 11.09.21
Jürg Dubach verabschiedet sich früh. Er muss nach Hause. Schon am nächsten Tag geht es weiter nach Mallorca. Was für ein Leben! Für die Rentner und arbeitende Bevölkerung (Alex) geht es nach San Romerio statt nach Mallorca. Ueber 900 HM auf ca. 9 km. Es geht gleich heftig los und schon nach ein paar hundert Meter leuchtet das Glück aus Alexandras Augen. Was für ein Vergnügen mit dem E-Bike. Das wäre ein brutaler Chnorz geworden und sie hätte von der Natur und den vielen herrlichen Aussichten in's Tal nicht viel mitbekommen. Die Steigung ist brutal, endlos und ohne nachzugeben fordert uns der Berg. Wir können ja nicht immer mit der höchsten Akku-Unterstützung fahren und müssen uns also trotzdem ziemlich anstrengen. Ansonsten bricht die Unterstützung durch den Akku möglichweise irgendwann zusammen. Das wäre extrem mühsam, ist aber nicht eingetreten. Nach über einer Stunde

erreichen wir den höchsten Punkt der Reise. Hier oben wohnen im Sommer tatsächlich noch Mensch und Tier. So abgelegen und alleine die Tage zu verbringen wäre nicht so mein Ding.

Jetzt wieder Originalton Fischer «kleiner Singletrail, kein Problem, etwas rauf und etwas runter, ca. 1,5 km». Wenn der nochmals so einen Scheiss erzählt, erschiess ich ihn mit der Velopumpe. Der Singletrail entpuppt sich als eine Strecke für Spezialisten, Mutige und Lebensmüde. Peter und Hans gehören in diese Kategorie. Alexandra und der Schreiberling sind sich schnell einig. Kein Risiko. Das ist auch die Devise von Hugo. Absteigen ist keine Schande. Wir üben fleissig das Absteigen und Aufsteigen und wieder und nochmals. Es ist halt nicht jedermanns Sache, links den Berg und rechts 100 m steilen Abhang zu sehen und dann auf dem Rad auf einem 30 cm breiten Weg zu balancieren. Höhenangst ist nicht die beste Voraussetzung und etwas Schwindelfreiheit könnte auch nicht schaden.

Hans und Peter finden es schade, dass der Trail schon zu Ende ist. und Der Rest der Truppe ist übeglücklich. Der einmalige Rundblick auf Tirano und auf die Berge rundum entschädigt für die Angst und Unterhosen kann man ja ersetzen. Also alles gut. Glücklich hocken wir auf die Bänke vor der Berghütte, schauen auf die kleine Kirche und bestellen eine Fleischplatte für 5 Personen. Die Alpwirtin empfiehlt uns eine Platte für 3 Personen, das genüge vollauf. Genügte auch. Wir sitzen eine Weile und spazieren dann zum Kirchlein hoch, wo Alexandra und Hugo waghalsig auf einem Stein liegend noch Fotos schiessen. 1000 Meter senkrecht darunter leuchtet der See. Dann läuten wir noch die Kirchenglocken und wissen dann, dass uns auf der Abfahrt zum «Miralago» nichts mehr passieren kann. Gott mit uns.

Die Abfahrt ist lang aber gut zu bewältigen und endet in Brusio. Ein paar Meter auf der Hauptstrasse und schon sind wir im «Miralago» wo wir uns verköstigen und vor allem Süsses konsumieren. Dem See entlang fahren wir zurück und Peter führt uns kreuz und quer durch kleine Dörfer und einsame Strassen zurück nach Poschiavo. Wir haben noch genug Akku und können noch auf volle Power schalten was einfach ein herrliches Gefühl ist. So fast schwerelos dahinzugleiten und sich auf die Heimkehr freuen. Macht süchtig. Hans jedenfalls überlegt sich bereits, sich auch ein E-Bike zuzulegen.

Das Nachtessen mitten in Poschiavo bei Orlando ist eine Wucht und der Wein ebenso. Hans und Edi fahren noch am Samstagabend zurück nach Hause. Private Gründe rufen. Der Rest der Truppe übernachtet nochmals im Kloster. Hoffentlich nützt es etwas und Holy Ghost hält Einzug. Das werden wir auch noch erfahren.

Eine fantastische Zeit gehabt, wunderbare Touren gemacht, hervorragendes Essen und Trinken genossen, durch’s Band sehr freundliche Menschen kennen gelernt und gesund und munter zu Hause angekommen. Tiefe Befriedigung.

Allerherzlichsten Dank an die Organisatoren Hugo und Peter die jeden Furz der Teilnehmer hilfsbereit umgesetzt haben und uns diese ganz speziellen Tage ermöglicht haben. Ebensolchen Dank an die Teilnehmer für den ausserordentlich freundschaftlichen Umgang untereinander, die Witze die Sprüche (auch die dummen), das viele Lachen und das Staunen über die unvergleichliche Landschaft. Herrlicher Aufenthalt im Poschiavo. Einmalige Sache. DANKE ALLEN.